Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

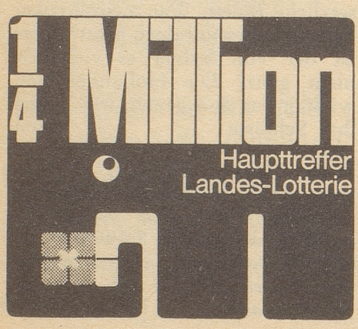
**Haftungsausschluss**

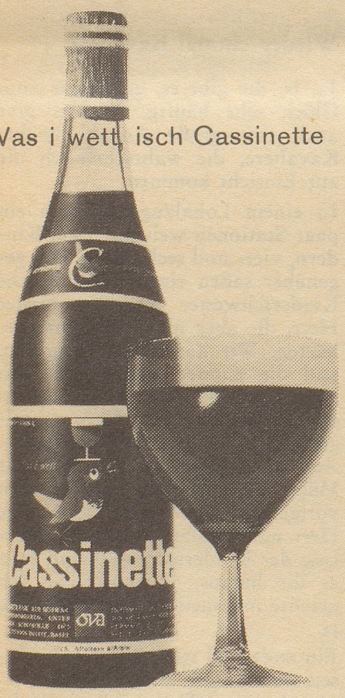
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Abonnieren Sie den Nebi




Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

**Vitamin C**

Ein OVA-Produkt

«Gang abe!» zum großen Gaudi der Mitfahrenden.

Etwas mehr Glück hatte ich in einem andern Bus, der auch besetzt war und ich mußte stehen, denn niemand bot mir Platz an. (Ich bin über achtzig!) Da sah mich weiter hinten ein Italiener, er stand auf, zeigte auf seinen Platz und sagte: «Prego, Signora!» Worauf ich ihm mit einem «Grazie tante» zulachte, was ihn sichtlich freute. Ergo, manche Menschen sind halt doch noch nett. Anna

*Dem Herrn Schwarzenbach (James) ins Stammbuch. B.*

## Computer-Anlage im Haushalt

Zweifellos gehört Frau Judy Matthewman aus Oxford zu den modernsten und bestorganisierten Hausfrauen in England, denn sie hat vor wenigen Tagen den 1. Haushalt-Computer in Betrieb genommen.

Der Titan Computer ist direkt an die Auswerteanlage der Universität Cambridge angeschlossen.

Die schreibmaschinenähnliche Anlage der Familie Matthewman ist im Wohnraum neben dem Fernsehapparat installiert. Ein dickes Begleitbuch, das lexikographisch die meisten Vorspeisen, Mittagessen, Nachtessen und Desserts enthält, ermöglicht dem Besitzer der Anlage die Menus, kalorienrichtig zusammengestellt, für mehrere Monate vorauszubestellen.

Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit, alle gebräuchlichen Haushaltgegenstände aus einem Warenhaus abzurufen.

Die moderne, neue Einrichtung hat aber auch beim erst 4jährigen David großes Interesse erweckt, denn bereits am ersten Tag hat er die Computer-Anlage in einem unbewachten Moment aufgesucht und mit Drücken auf verschiedene Tasten, 100 Büchsen grüne Erbsen bestellt. Käthi

## Ein Hausfrauenproblem unter vielen

Wie hat sich meine Küche in den letzten paar Jahren verändert! Küchen-Hilfsapparate aller Art stehen da und werden auch eifrig benützt. Aber all die diversen Verpackungen, wie Suppen, Pastmilch, Biscuits in Cellophanhüllen, die verpackten Produkte aus den Selbstbedienungsläden, sie alle lassen sich nur mit der Schere öffnen, niemals mit dem Messer. Früher gehörte die Schere beileibe nicht in die Küche, sondern in den Nähkorb. Jetzt hat sie dort nicht mehr so viele Pflichten zu erfüllen, man flickt nicht mehr so eifrig und ausdauernd wie früher – es lohnt sich nicht, heißt es! Also muß die Schere in der Küche einen guten Platz haben, aber wo? Mir fehlt der Erfindergeist! Erst dachte ich an eine Schnur, an der aufgehängt die Schere griffbereit baumeln sollte. Der Schönheit und Eleganz halber wählte ich eine Kette und die angekettete Schere hing an der Wand. Damit war es aber nichts! Die Kette verwickelte sich und die Schere kam nicht richtig in die Hand. Daraufhin steckte ich die Schere während meinen kücherischen Hantierungen in die Küchenschürzentasche – so ich eine solche überhaupt umbinde, das ist aber ein Thema für sich. In dieser Tasche war die Schere wiederum falsch plaziert, sie stach gelegentlich in irgend etwas. Nun liegt sie in der Küche herum, wieder nicht griffbereit, weil sie eben keinen eigenen Platz hat. Und brauchen tue ich sie wahrhaftig all pott, leben wir doch im Zeitalter der Verpackungen!

Kann mir ungeschicktem, phantasielosem Hausfraueli eine nebifrauenseitelesende Super-Hausfrau im Vertrauen verraten, wo sie ihre Küchenschere griffbereit hat? Wenn gewünscht, werde ich das Geheimnis hüten und niemanden preisgeben. Irene

## Zur Kunst der Unterhaltung

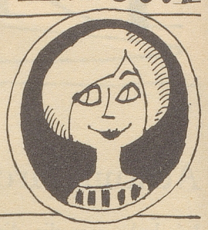
Liebes Bethli, eine Deiner Mitarbeiterinnen schrieb kürzlich, wie schrecklich und todlangweilig so ein Dia-Abend sei. Weißt Du, was noch langweiliger ist?

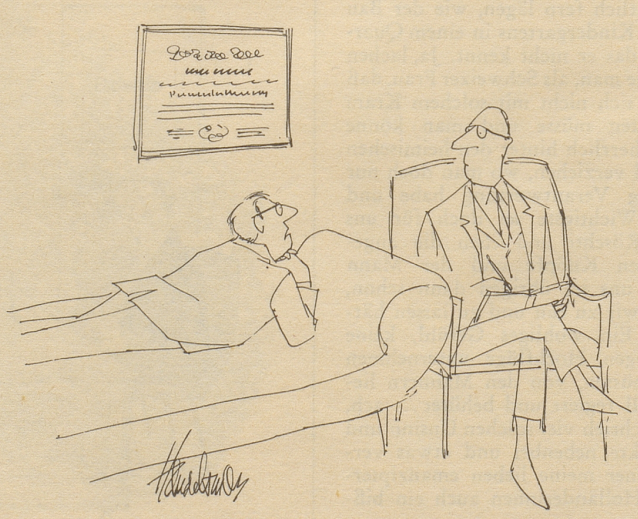
Kürzlich kamen wir vier Freundinnen nach langen Jahren wieder einmal zusammen. Eine jede hatte ihr ‹Bürdeli› zu tragen, eine war Witwe, die andere lange Jahre im Ausland gewesen, und wir freuten uns, uns endlich wieder zu treffen und unsere Erlebnisse auszutauschen. Aber weit gefehlt, der Abend endete in einem Dauermonolog einer der Anwesenden. Das ging folgendermaßen:

Sie begann: «Wißt Ihr, Franz hat ein Stück Land gekauft, mit einer Fischpacht, wir fischen gerne», – dann folgte eine lange Tirade über die Kunst des Ruteauswerfens und wie dies ein großartiger Sport sei für Frauen, und für die Männer soo beruhigend. Wir hörten eine Zeitlang andächtig zu. Endlich versuchte eine der Freundinnen, auch etwas zu sagen, aber sie kam nicht weit, gleich wurde sie von der passionierten Fischerin unterbrochen:

«Wir haben einen Freund, der ist Architekt, dem haben wir den Auftrag gegeben, uns einen Plan für ein Wochenendhaus bei unserem Fischbach zu machen. Etwas ganz Einfaches, Blockhausartiges, wißt Ihr ...» es ging so fort, wir wurden davon unterrichtet, daß der bekannte Architekt statt eines Block-

# Die Seite der Frau





« Ich fühle mich ständig schuldig, und meine Frau und meine Kinder fühlen sich schuldig, weil sie meinen, sie seien daran schuld, daß ich mich schuldig fühle, und deshalb fühle ich mich schuldig . . . »